

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 70 (1952)
Heft: 10

Artikel: Wohnhaus in Zumikon: Arch. K. Lichtenstein, Kilchberg b.Z.
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-59571>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bild 1. Kaminecke im Wohnzimmer



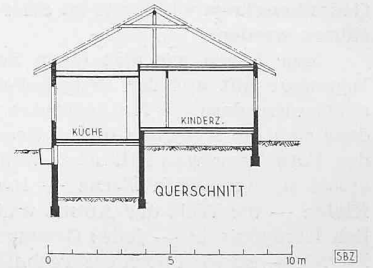
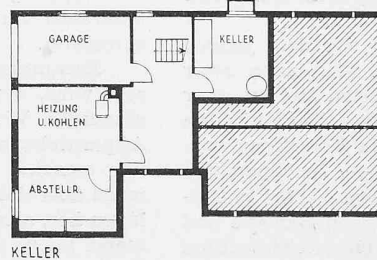
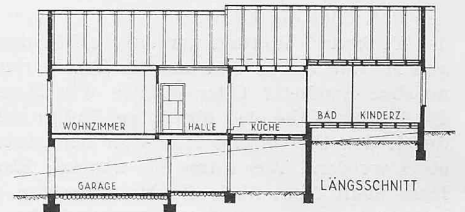
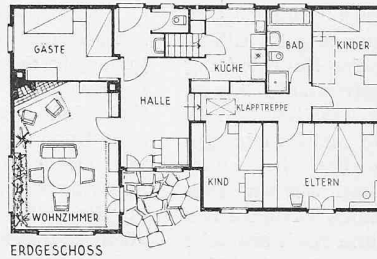
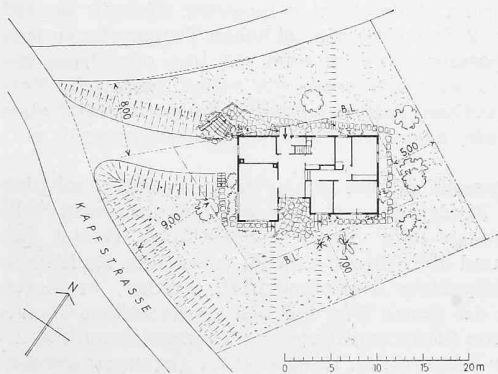
Bild 2. Fensterecke im Wohnzimmer

Bild 3 (links). Lageplan 1:800

Bild 4 (rechts). Grundrisse und Schnitte 1:300

Wohnhaus in Zumikon

Arch. K. LICHTENSTEIN



Santiago eine schicksalsreiche Entwicklungsgeschichte hinter sich ²⁾.

Ihr Grundstein wurde mit dem 1872/74 zwischen den beiden Staaten aufgestellten Eisenbahngesetz gelegt, worauf 1887 mit dem Bahnbau begonnen werden konnte. Erst 23 Jahre später, also 1910, zirkulierte der erste durchgehende Zug über die ganze Linie. Die mannigfaltigen Verzögerungen bei der Bauausführung und im Betrieb der Bergstrecke sind auf dreierlei Ursachen zurückzuführen: Ungünstige geologische Verhältnisse (viel Gehängeschutt in den Tälern, Murgänge und Lawinen), ausserordentliche Hochwasser der Wildbäche und schliesslich die erschwerenden klimatischen Voraussetzungen sowie die grosse Höhe der Traversierung (Scheiteltunnel 3190 m über Meer; Puna-Krankheit). Schon 1932 setzten verschiedene Betriebsunterbrechungen infolge mangelhaftem Unterhalt der Bahnanlagen ein, worauf im Jahre 1934 die Hochwasser des Rio Plombo, hervorgerufen durch einen Gletscherseeausbruch ³⁾, das Bahntrasse zwischen Mendoza und Punta de Vacas auf 120 km Länge innerhalb weniger Stunden an vielen Stellen vollständig zerstörte. Es ergoss sich damals eine Wassermenge von 30 bis 40 Mio m³ durch das Tal des Mendoza-Flusses, wobei eine bis 15 m hohe Flut von 3500 m³/s bei Fliessgeschwindigkeiten bis 7 m/s ungeheure Schäden verursachte. 1935 wurde die Wiederherstellung der Eisenbahn beschlossen, worauf zunächst während vielen Jahren nur der Warenverkehr unter Benützung eines zwischengeschalteten Camionbetriebes möglich war, bis 1944 auch wieder Reisende befördert werden konnten. Die etwa 250 km lange Bergstrecke

²⁾ SBZ Bd. 40, S. 194 (1902).

³⁾ Vgl. R. Helbling in SBZ Bd. 115, S. 121* (1940).



Bild 5. Gedeckter Sitzplatz vor der Halle



Bild 6. Ansicht aus Westen



Bild 7. Ansicht aus Süden



Bild 8. Ansicht aus Osten

zwischen Mendoza und Los Andes weist im Mittel Steigungen von 27,5‰ (Seite Argentinien) bzw. 33,5‰ (Seite Chile) auf. Fast 34 km der Linie werden als Zahnradbahn mit Steigungen von 60‰ bzw. 80‰ betrieben. Der Scheiteltunnel ist angenähert 3200 m lang. An zukünftigen Verbesserungen sind vorgesehen: Umbau einzelner Strecken unter Ausschaltung des Zahnschienenbetriebes mit maximalen Steigungen von 25‰ und Minimalradien von 200 m; Bau eines neuen, 21,4 km langen Scheiteltunnels etwa 2720 m über Meer; schliesslich Einführung der durchgehenden zweigleisigen Breitspur und der elektrischen Traktion. Weitere Angaben enthält «Le Génie Civil» vom 15. Juni 1951.

Wohnhaus in Zumikon

Arch. K. LICHTENSTEIN, Kilchberg b. Z.
DK 728.37 (494.34)

In aussichtsreicher Lage in Zumikon war ein Wohnhaus mit Wohnzimmer, drei Schlafzimmern, Gästezimmer und Halle zu entwerfen. Die von der Bauordnung der Gemeinde vorgeschriebenen Grenzabstände bestimmten die Lage des Gebäudes im Grundstück. Deshalb musste im leicht nach Südwesten abfallenden Gelände die Hauptfront nach Südosten orientiert werden, obwohl die Süd- oder Südwestlage in bezug auf Besonnung und Aussicht besser gewesen wäre. Die Parzelle misst rd. 1000 m², was für ein Bauvorhaben dieser Grösse im allgemeinen als reichlich bemessen zu betrachten ist. Durch die unglücklichen Grenzabstände musste das Haus fast in den Schwerpunkt des Grundstücks gerückt werden, so dass nach Nordosten, Norden und Nordwesten Abschnitte entstanden, die nicht mehr zum eigentlichen Garten zu zählen sind.

Das Wohnhaus wurde ebenerdig ausgebildet. Der nach Nordosten orientierte Schlafrakt mit den drei Schlafzimmern und dem Bad liegt rd. 50 cm höher als der Wohntrakt mit Halle, Wohnzimmer, Küche, Gästezimmer und Eingangspartie. Diese leichte Versetzung in der Höhe entspricht der natürlichen Neigung des Geländes. Die Beziehungen der Wohn- und Schlafräume mit dem Grünen sind daher besonders innig. Die Halle öffnet sich auf ganzer Breite gegen den Garten, ein gedeckter Sitzplatz stellt die eigentliche Verbindung her. Die Halle wird im Sommer und Winter als Essraum benutzt, sie ist das Zentrum des Hauses. Das geräumige Wohnzimmer, das einen eigenen Ausgang zum Garten besitzt, ist der schönsten Aussicht zum Limberg Rücken und zu den Alpenketten zugekehrt. Die äussere Gestaltung ist sehr einfach und schlicht; sie hebt das Gebäude aber äusserst vorteilhaft von den übrigen Bauten des Wohnquartiers ab, denn diese vertreten sozusagen alle Stilarten, Materialien und Bauformen. Das schöne, ruhige Dach und die feinabgestimmte Farbgebung der Mauern und Fensterläden strahlen Behaglichkeit und Ge-

